

Die Rehakliniken laufen weiter leer

In den beiden Häusern am Ludwigsberg werden derzeit nur 100 Patienten betreut

Von Jürgen Hirtreiter

Bad Kötzing. Wie geht es in den Rehakliniken weiter nach dem von der Staatsregierung verordneten Aufnahmestopp? Die Einrichtungen sollen Kapazitäten für die Übernahme von Akutpatienten frei halten und Krankenhäuser bei der Versorgung von Corona-Patienten entlasten. Die Folge: Viele Patienten wurden nach Hause geschickt, Betten stehen leer, Mitarbeiter gehen in Kurzarbeit. Wie ist die aktuelle Situation am Mittelbayerischen Rehazentrum in Bad Kötzing, wo immerhin 350 Mitarbeiter tätig sind? Wir haben darüber mit Raphael Nguyen, dem kaufmännischen Direktor, gesprochen.

Herr Nguyen, Sie und viele Ihrer Kollegen haben vor wenigen Tagen Hilferufe an Bund und Land gerichtet, die Rehakliniken nicht im Regen stehenzulassen. Wie ist der Stand der Dinge, gibt es mittlerweile finanzielle Hilfen?

In Berlin wurde ein Rettungsschirm für Krankenhäuser vorgestellt, in dessen Entwurf nur von den Pflichten für Reha-Kliniken zur Entlastung der Akutkrankenhäuser die Rede war. Auf massive Intervention, insbesondere aus Bayern, dem Reha-Land Nummer eins mit rund 260 Rehakliniken, wurde schließlich auch ein Ausgleich von 60 Prozent des Tagessatzes für im Vergleich zum Vorjahr weniger belegte Betten beschlossen. Dieser Ausgleich ist zwar besser als gar nichts, reicht aber bei weitem nicht aus.

Sie haben angekündigt, für das Mittelbayerische Rehazentrum Kurzarbeit beantragen zu wollen. Wurde das gemacht?

Uns bleibt im Grunde genommen nichts anderes übrig. Die aus Berlin angekündigten 60 Prozent decken nicht einmal die reinen Personalkosten ab. Da uns verboten wurde, neue Reha-Patienten aufzunehmen, entsteht nun die paradoxe Situation, dass Rehakliniken ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken müssen, während die Politik öffentlich Ärzte und Pflegekräfte im Ruhestand oder anderen Berufen dazu aufruft, in dieser Krisenzeit zurückzukommen und dabei mit anzupacken.

Wie viele Patienten werden in den beiden Häusern am Ludwigsberg aktuell versorgt?

Aktuell versorgen wir rund 100 Patienten in den Kliniken Luitpold und Maximilian bei 300 vorgehaltenen Betten. Zwei Drittel der Klinik stehen also leer und es werden mit jedem Tag mehr.

Laut Allgemeinverfügung der Staatsregierung dürfen Rehakliniken nur mehr schwere Fälle aufnehmen. Welche sind das?

Gemäß der Allgemeinverfügung dürfen wir als Rehakliniken weiterhin Patienten aus den Krankenhäusern für Anschlussheilbehandlungen übernehmen, die sich sonst alleine nicht versorgen könnten. Das sind zum Beispiel Patienten nach Hüft- oder Kniegelenkersatz oder in der Neurologie zum Beispiel nach schweren Schlaganfällen. Da die Krankenhäuser aber auch keine geplanten Operationen mehr durchführen dürfen, sondern nur noch Notfälle behandeln und die restlichen Betten für Corona-Patienten frei halten müssen, kommen auch kaum noch Patienten aus den Krankenhäusern zur Anschlussheilbehandlung in die Rehakliniken.

Werden im Mittelbayerischen Rehazentrum auch Patienten aus den Akutkrankenhäusern in der Region aufgenommen?

Ja, aktuell erfolgen bereits Verlegungen von Akutpatienten aus den umliegenden Krankenhäusern zur Entlastung der Krankenhauskapazitäten. Allerdings ist mir wichtig,



Rund 100 Patienten werden derzeit in den beiden Rehakliniken in Bad Kötzing betreut. Zwei Drittel der Kapazitäten stehen leer.

Fotos: Rehazentrum



Blick auf das Klinikum Luitpold: Das Besuchsverbot bleibt bestehen.



„Sofern sich die Zahl der Neuinfizierten pro Tag nicht weiter erhöht, gehe ich davon aus, dass wir die Versorgung ohne Probleme leisten können“, sagt Raphael Nguyen, der kaufmännische Direktor des Mittelbayerischen Reha-Zentrums.

Foto: Rehazentrum

zu betonen, dass wir zum Schutz unserer immer noch anwesenden Reha-Patienten keine Corona-Patienten aufnehmen können. Unsere Kliniken stehen bereit, die Krankenhäuser von normalen, nicht isolationspflichtigen Patienten zu entlasten, damit sich die Krankenhäuser mit voller Kapazität den Corona-Patienten widmen können. Unbefriedigend ist in dieser Situation, dass noch immer nicht geklärt ist, wie diese Hilfestellung der Rehakliniken für die Krankenhäuser denn finanziert werden soll. Wir können nur hoffen, dass uns Politik und

Kostenträger nicht im Regen stehenlassen.

Wie gehen die Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte im Mittelbayerischen Rehazentrum mit der aktuellen Lage um?

Die Mitarbeiter im Mittelbayerischen Rehabilitationszentrum gehen sehr professionell mit dieser herausfordernden Situation um. In einem Führungsstab wurden Notfallpläne entwickelt und bestimmte Bereiche innerhalb der Kliniken für eine möglicherweise notwendig werdende Isolation vorbereitet.

Zum Schutz der Patienten und Mitarbeiter wurden inzwischen auch Mund-Nasen-Masken verteilt, die sowohl vom Personal als auch von den Mitarbeitern verpflichtend zu tragen sind. Mit dieser zusätzlichen Maßnahme wollen wir die Sicherheit vor einer Infektion in unseren Kliniken weiter erhöhen. Das Besuchsverbot bleibt ebenfalls bestehen.

Werden abgebrochene Rehamassnahmen nachgeholt?

Die Rentenversicherungen als größter Träger von Rehamassnahmen haben angekündigt, dass alle Patienten, deren Reha abgebrochen wurde, diese unkompliziert neu beantragen können. Problematisch könnte allerdings werden, dass derzeit immer mehr Reha-Bewilligungen in unserer Patientenverwaltung eintreffen, die erst nach Aufhebung des Verbots von Neuaufnahmen durch die Staatsregierung terminiert werden können. Die meisten Patienten mit einer bewilligten Reha werden sich im Anschluss an diese Krise wohl gedulden müssen, bis ein Platz frei wird. Natürlich werden wir dafür sorgen, dass die Patienten, welche die Reha bei uns abrechnen mussten, bevorzugt einen neuen Termin bekommen.

Ihre persönliche Meinung: Was bringen die nächsten Wochen, wird sich die Krise noch verschärfen?

Sofern sich die Zahl der Neuinfizierten pro Tag nicht weiter erhöht, gehe ich davon aus, dass wir die Versorgung ohne Probleme leisten können. Aktuell sind jedoch noch verschiedene Szenarien denkbar, so dass eine sichere Prognose nicht möglich ist. Wichtig ist in dieser Situation, dass wir in den Rehakliniken gut vorbereitet sind und dass die Politik ihrem Auftrag nachkommt, auch für die Rehakliniken Sicherheit zu schaffen. In Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern haben die politischen Verantwortlichen bereits reagiert und den dortigen Häusern zusätzliche finanzielle Unterstützung zugesagt. Warum die bayerische Politik ihre 260 Rehakliniken in der aktuellen Notsituation hängen lässt und der Ministerrat in München eine Entscheidung auf die Zeit nach Ostern vertagt hat, ist für die vielen tausend Mitarbeiter in den Kliniken nicht nachzuvollziehen.